



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen aus dem Teutoburger Walde und seiner Umgebung

Schmidt, Gustav

Lemgo, 1891

Vorwort.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27590

Vorwort.

Die Sammlung dieser Gedichte widme ich dem Volke, besonders meiner jetzigen Gemeinde. Schlangen (mit Kohlstädt) liegt fast im Mittelpunkt der Gegend, in der die meisten der behandelten Sagen ihren Schauplatz haben. Die Entfernungen von Paderborn, Horn, Driburg, Altenbeken und Detmold sind nur wenig verschieden. Die Umgegend hat nach Annahme einiger Alterthumsforscher bei unsern Vorfahren eine religiöse und politische Bedeutung gehabt, und ist auch sie es, wo Armin den Varus schlug.

Die behandelten Sagen, sowohl die aus hiesiger Gegend, als auch die von weiter her: vom Strande der Bega, Werre, Emmer, Diemel und Weser, welche zum Theil aus Teutoburger Quellen gespeist werden, verdanken merkwürdigen Naturgegenständen, wie den Externsteinen, Naturerscheinungen, wie dem Irrlicht, besondern Eigenthümlichkeiten einer Gegend, wie der Senne, den Ueberresten menschlicher Bauwerke, wie den Ruinen bei Kohlstädt und Pippsspringe, außergewöhnlichen Vorkommnissen des Lebens, wie dem Tode eines Verirrten oder Ertrunkenen, oder weltgeschichtlichen Ereignissen und historisch bedeutenden Persönlichkeiten, welche im Andenken des Volkes fortleben, wie Karl dem Großen und seinen Kämpfen mit den Sachsen, ihr Entstehen.

Es liegt den Sagen also etwas Thatsächliches zu Grunde; doch ist dieses von vorn herein oder nach und nach im Geiste und Munde des Volkes verändert und hat sich

zum größten Theil in das Wunderbare und Uebernatürliche umgewandelt. Der ursprüngliche Kern läßt sich noch meistens herauschälen.

Wer ein halbes Jahrhundert, fast sein ganzes Leben, in und mit dem Volke gelebt und verkehrt und ein Vierteljahrhundert in hiesiger sagenreicher Gegend verbracht hat, mag nicht nur den Volksgeist kennen, sondern auch selbst von ihm ergriffen und durchdrungen worden sein. Da entdeckt man denn neben den sonstigen Charaktereigenthümlichkeiten des nordwestdeutschen (niedersächsischen) Volksstammes ein tieferes Gemüth, als oft angenommen wird, und einen gewissen mythischen Zug, verbunden mit großer Einbildungskraft. Letztere bevölkert noch heute, wie in der deutschen Urzeit, Berg und Wald, Ebene und Haide, selbst Haus und Hof mit höhern geistigen Wesen und phantastischen Gestalten, die zum nicht geringen Theile Nachklänge der alt-germanischen Mythologie (Göttersage) sind.

Wir dürfen die Volksseele nicht darüber tadeln. Auch die Phantasie hat ihre Berechtigung. Sonst müßten wir die größten Dichtungen aller Völker und Zeiten, an welchen wir uns ergötzt und gelernt haben, verwerfen. In unserer prosaischen Zeit regiert freilich fast nur der nüchterne Verstand, und hat, wie so vielfach geklagt wird, Schillers Gedicht: „Die Theilung der Erde“ noch immer seine Gültigkeit; indessen habe ich es trotzdem gewagt, das, was ich dem Volke verdanke, in einem neuen Gewande dem Volke zu widmen.

Schlagen, im November 1891.

Der Verfasser.
